



Universität Zürich

Psychologisches Institut, Sozial- und Gesundheitspsychologie

Hans Krebs

Kommunikation und Publikumsforschung

Der Tabakkonsum der Schweizer Wohnbevölkerung in den Jahren 2001 bis 2005

Zusammenfassung des Forschungsberichts 2006

Tabakmonitoring – Schweizerische Umfrage zum Tabakkonsum

Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG),
Gesundheitspolitik, Fachstelle Tabakpräventionsfonds

Mai 2006

Roger Keller
Hans Krebs
Rainer Hornung

Zur Befragung

Die vorliegende Zusammenfassung gibt Auskunft über die Entwicklung des Tabakkonsums in der Schweiz von 2001 bis 2005.

Im Folgenden werden die Ergebnisse zum Raucheranteil, zur Art der gerauchten Tabakwaren, zur Konsummenge und den konsumierten Zigarettenmarken sowie zur Aufhörerbereitschaft der Raucherinnen und Raucher präsentiert.

Bei der Studie handelt es sich um eine repräsentative Telefonumfrage in der 14- bis 65-jährigen Wohnbevölkerung, die am Schluss der Zusammenfassung näher beschrieben wird. Pro Jahr wurden rund 10 000 Personen befragt.

Leichter Rückgang des Raucheranteils in der Schweiz

Abbildung 1 zeigt, dass der Raucheranteil in der 14- bis 65-jährigen Wohnbevölkerung von 2001 (33%) bis 2005 (30%) leicht gesunken ist. Der Rückgang ist auf eine Veränderung bei den täglichen RaucherInnen zurückzuführen, der Anteil nicht-täglicher RaucherInnen blieb mehr oder weniger konstant.

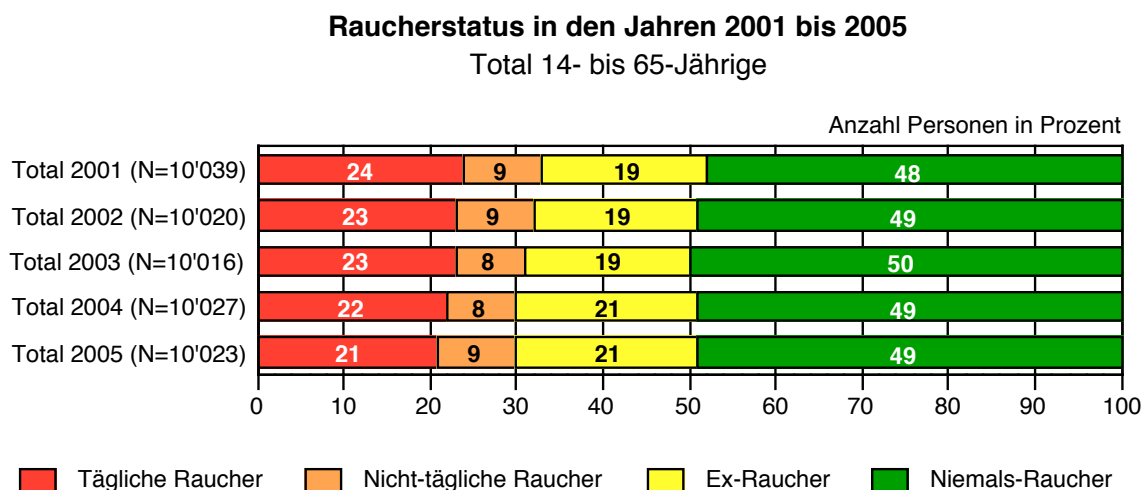


Abbildung 1: Raucheranteil bei den 14- bis 65-Jährigen in der Schweizer Wohnbevölkerung

Im Jahr 2005 rauchten 21 Prozent täglich, 9 Prozent waren nicht-tägliche RaucherInnen. 21 Prozent haben ihren Tabakkonsum aufgegeben (Ex-RaucherInnen) und rund die Hälfte (49%) hat noch nie geraucht oder früher einmal das Rauchen ausprobiert, allerdings weniger als 100 Zigaretten im Leben konsumiert (Niemals-RaucherInnen).

Der leichte Rückgang des Raucheranteils ist in allen drei Sprachregionen zu beobachten. In der Deutschschweiz gibt es jedoch – im Vergleich zur italienisch- und französischsprachigen Schweiz – etwas weniger tägliche RaucherInnen, dafür mehr nicht-tägliche RaucherInnen.

Die Auswertungen nach Geschlecht ergeben ein ähnliches Bild: Der Raucheranteil ist sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen in den letzten fünf Jahren leicht gesunken. Im Jahr 2005 rauchten insgesamt 35 Prozent der Männer und 26 Prozent der Frauen.

Abbildung 2 ist die Entwicklung des Raucheranteils nach Alter zu entnehmen. Bei den Jugendlichen im Alter von 14 bis 19 Jahren hat sich der Raucheranteil von 31% im Jahr 2001 auf 25% im Jahr 2005 verringert.

Der Raucheranteil ist tendenziell in allen Altersgruppen rückläufig. Eine Ausnahme bilden jedoch die 20- bis 24-Jährigen: in dieser Altersgruppe ist der Raucheranteil in den letzten fünf Jahren auf hohem Niveau stabil geblieben.

In ein bis zwei Jahren wird es möglich sein, die Entwicklung von einzelnen Altersgruppen über die Zeit hinweg genauer zu analysieren: Die 15- bis 19-Jährigen aus dem Jahr 2001 beispielsweise sind heute in der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen zu finden.

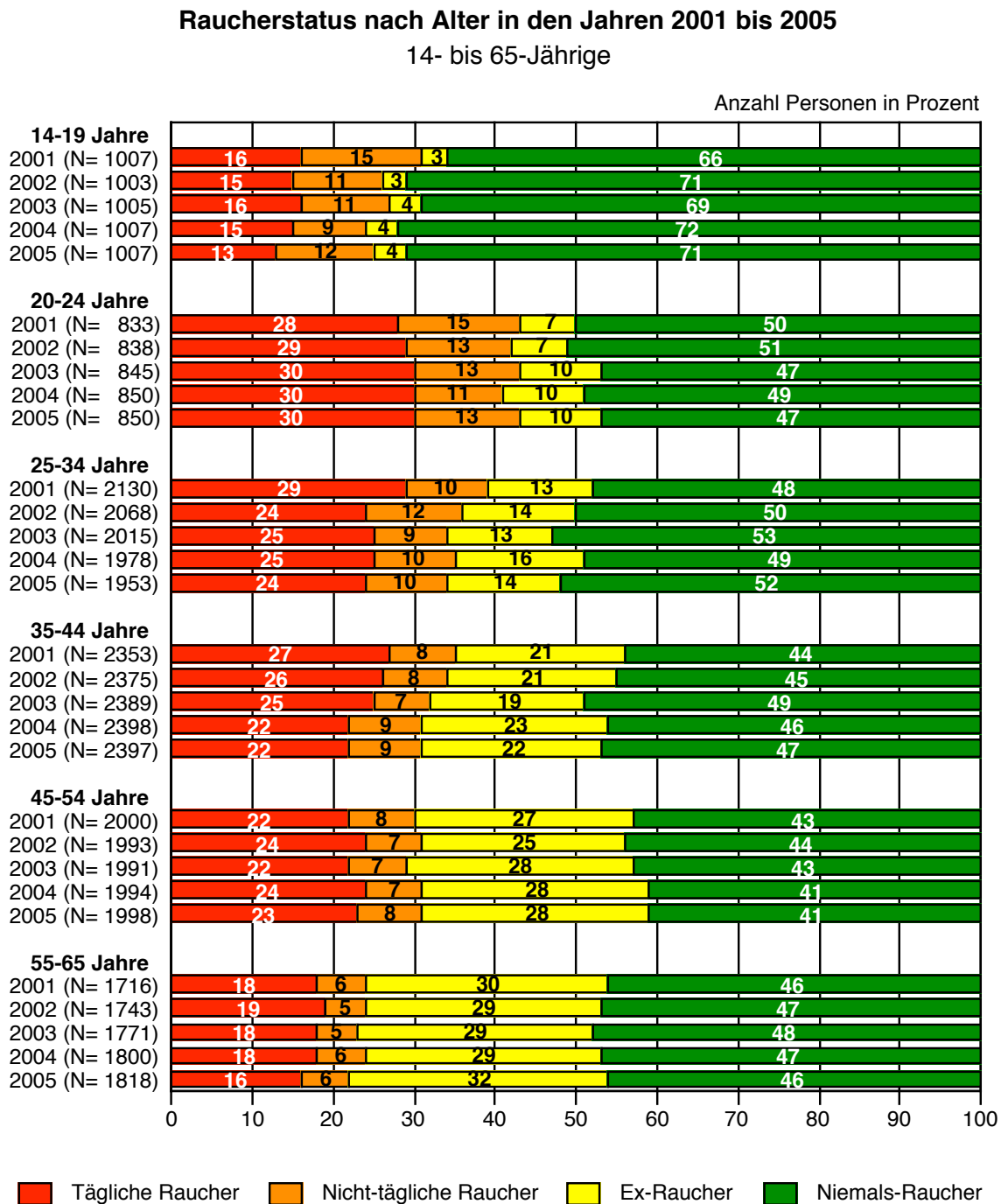


Abbildung 2: Raucheranteil bei den 14- bis 65-Jährigen, differenziert nach Alter

Die Auswertung nach Alter und Geschlecht findet sich in Abbildung 3. Bei den Männern im Alter von 14 bis 19 Jahren ist der Anteil Raucher seit 2002 konstant geblieben. Bei den jungen Frauen hingegen fällt im Jahr 2005 der Anteil *täglicher* Raucherinnen mit 10% tiefer aus als in den Vorjahren.

Weiter ist ersichtlich, dass die 20- bis 24-Jährigen am häufigsten rauchen (im Jahr 2005: 48% der Männer und 38% der Frauen) und dass in dieser Altersgruppe bei den Männern der Anteil täglicher Raucher leicht angestiegen ist.

Raucherstatus nach Alter und Geschlecht in den Jahren 2001 bis 2005
14- bis 65-Jährige

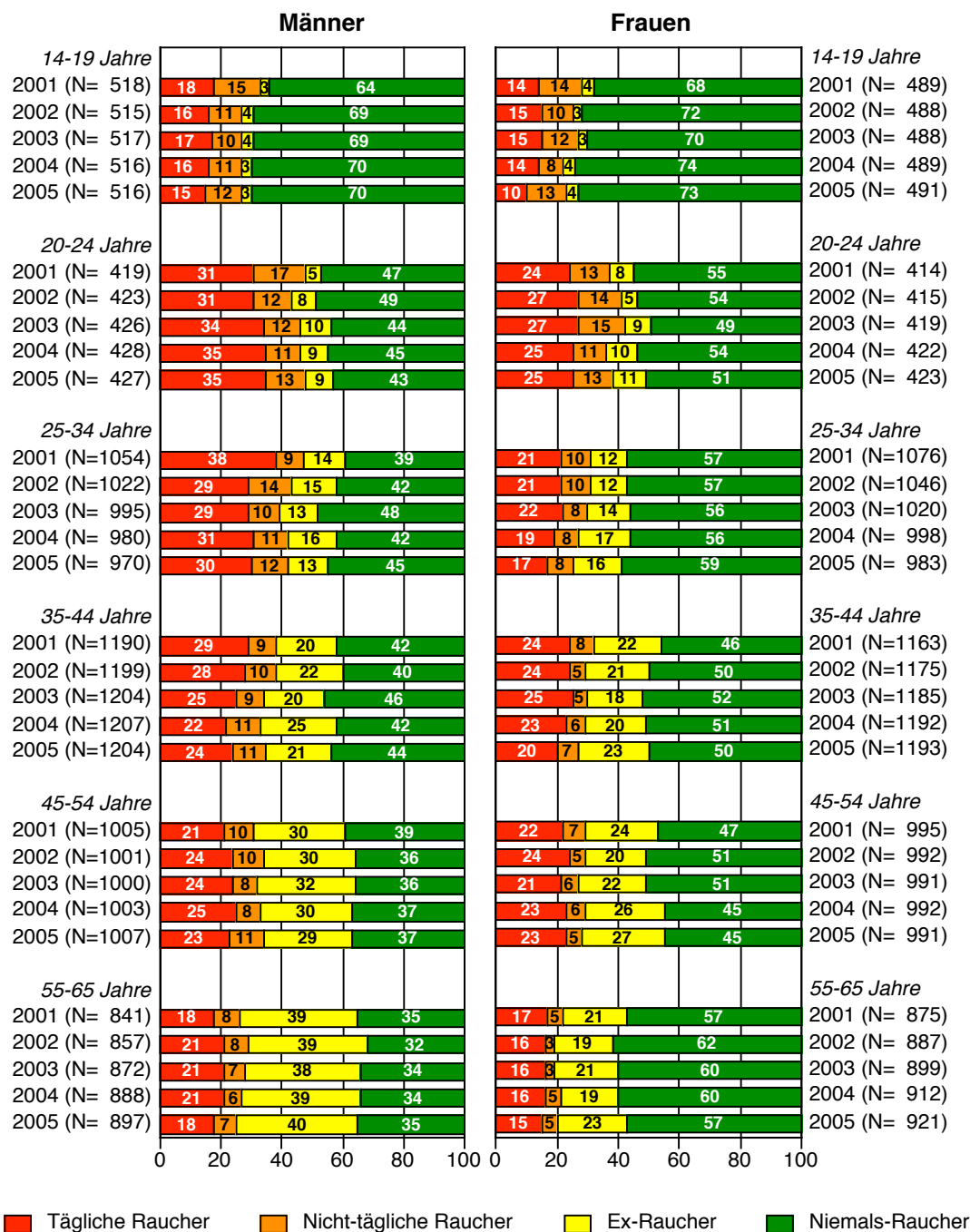


Abbildung 3: Raucheranteil bei den 14- bis 65-Jährigen, differenziert nach Alter und Geschlecht

Ein weiterer Unterschied im Rauchverhalten – der jedoch nicht grafisch veranschaulicht ist – zeigt sich auch bei der Differenzierung nach höchster abgeschlossener Schulbildung (20- bis 65-Jährige).

Personen mit tieferer Schulbildung rauchen etwas häufiger als Personen mit mittlerer und höherer Schulbildung. Am deutlichsten ist die Unterschied, wenn nach täglichen und nicht-täglichen RaucherInnen differenziert wird: Personen mit einer tieferen Schulbildung rauchen viel häufiger täglich (2005: 28% mit tieferer Schulbildung, 24% mit mittlerer Schulbildung, 19% mit höherer Schulbildung), die nicht-täglichen Raucherinnen und Raucher sind am stärksten in der Gruppe mit höherer Schulbildung vertreten (2005: 6% mit tieferer Schulbildung, 8% mit mittlerer Schulbildung, 10% mit höherer Schulbildung).

Der leichte Rückgang des Raucheranteils in der Schweizer Wohnbevölkerung (20- bis 65-Jährige) ist auf Personen mit tieferer und mittlerer Schulbildung zurückzuführen. Bei Personen mit höherer Schulbildung fand in den letzten 5 Jahren keine Veränderung statt.

Der Bildungsunterschied zeichnet sich bereits im Jugendalter (16- bis 19-Jährige) ab: Die täglich Rauchenden in den Berufsschulen (22 % im Jahr 2005) sind im Vergleich zu den täglich Rauchenden in den Gymnasien (9% im Jahr 2005) deutlich übervertreten. Der Anteil der nicht-täglichen Rauchenden ist aber in beiden Gruppen mit 14 bzw. 13 Prozent gleich hoch.

Welche Tabakwaren werden geraucht?

Raucherinnen und Raucher unterscheiden sich stark bezüglich der gerauchten Tabakwaren. Insgesamt rauchen 93 Prozent Zigaretten (99% der Raucherinnen und 89% der Raucher). Nur ein bis zwei Prozent der Raucherinnen geben an, Zigarren, Cigarillos oder Pfeife zu rauchen. Bei den Männern zeigt sich ein anderes Bild: Insgesamt rauchen 14 Prozent der Männer Zigarren, 6 Prozent Pfeife und 5 Prozent Cigarillos (ausschliesslich oder in Kombination mit anderen Tabakwaren).

Bei den Männern gibt es zudem einen deutlichen Unterschied zwischen täglichen und nicht-täglichen Rauchern. Bei den täglichen Rauchern konsumieren 94% Zigaretten, bei den nicht-täglichen sind es 72%.

Die rauchenden Männer (tägliche und nicht-tägliche Raucher) unterscheiden sich weiter in Bezug auf die bevorzugten Tabakwaren in den verschiedenen Altersgruppen. Vor allem bei den nicht-täglichen rauchenden Männern zeigt sich, dass der Zigarettenkonsum mit steigendem Alter abnimmt und dafür bevorzugt Zigarren / Stumpen und Pfeife geraucht werden.

Bezüglich Art der gerauchten Tabakwaren fand in den letzten fünf Jahren keine nennenswerte Veränderung statt.

Wie viele Zigaretten werden geraucht?

Wie oben erwähnt konsumiert die grosse Mehrheit der Rauchenden (93%) Zigaretten (ausschliesslich oder in Kombination mit anderen Tabakwaren). Deshalb finden sich im Folgenden nur Informationen zum durchschnittlichen Zigarettenkonsum.

Der durchschnittliche Tageskonsum beträgt bei den *täglichen* Raucherinnen und Rauchern im Jahr 2005 rund 16 Zigaretten (17,3 bei den Männern, 14,2 bei den Frauen). Dieser Wert hat sich in den letzten 5 Jahren kaum verändert.

51 Prozent der rauchenden Männer konsumieren 20 oder mehr Zigaretten pro Tag (bei den rauchenden Frauen 37%). Am meisten starke Raucher finden sich bei den 45- bis 54-jährigen Männern (66% rauchen ein Päckli oder mehr pro Tag). Bei den Frauen ist der Anteil Raucherinnen, die 20 oder mehr Zigaretten pro Tag rauchen, ab 35 Jahren am höchsten (42%) und bleibt bis zum Alter von 65 Jahren relativ konstant.

Bei den *nicht-täglich* Rauchenden sind es durchschnittlich rund 10 Zigaretten pro Woche, wobei die Hälfte dieser Rauchenden angibt, maximal 5 Zigaretten pro Woche zu rauchen. Etwa ein Drittel (35%) der nicht-täglichen Raucherinnen und Raucher hat früher einmal während mindestens einem halben Jahr täglich geraucht, d.h. sie haben ihren Zigarettenkonsum reduziert.

Jugendliche bevorzugen Zigaretten mit Bezeichnungen ‚light‘ und ‚mild‘

Die Jugendlichen rauchen am häufigsten Parisienne (39%). Der Anteil an Parisienne-RaucherInnen ist bei den 14- bis 19-Jährigen in den letzten 5 Jahren angestiegen. Nicht unwesentlich könnte sein, dass sich diese Marke vorwiegend im Segment ‚Jugendliche‘ positioniert.

Marlboro ist in allen Altersgruppen stark vertreten, MaryLong, Select und Brunette werden mit grosser Mehrheit von den älteren RaucherInnen konsumiert.

Sowohl die täglichen (47%) als auch die nicht-täglichen (39%) RaucherInnen bevorzugen am häufigsten Marken mit den Attributen light / ultra / mild / extra.

Abbildung 4 zeigt die Unterschiede der bevorzugten Attribute nach Alter und Geschlecht.

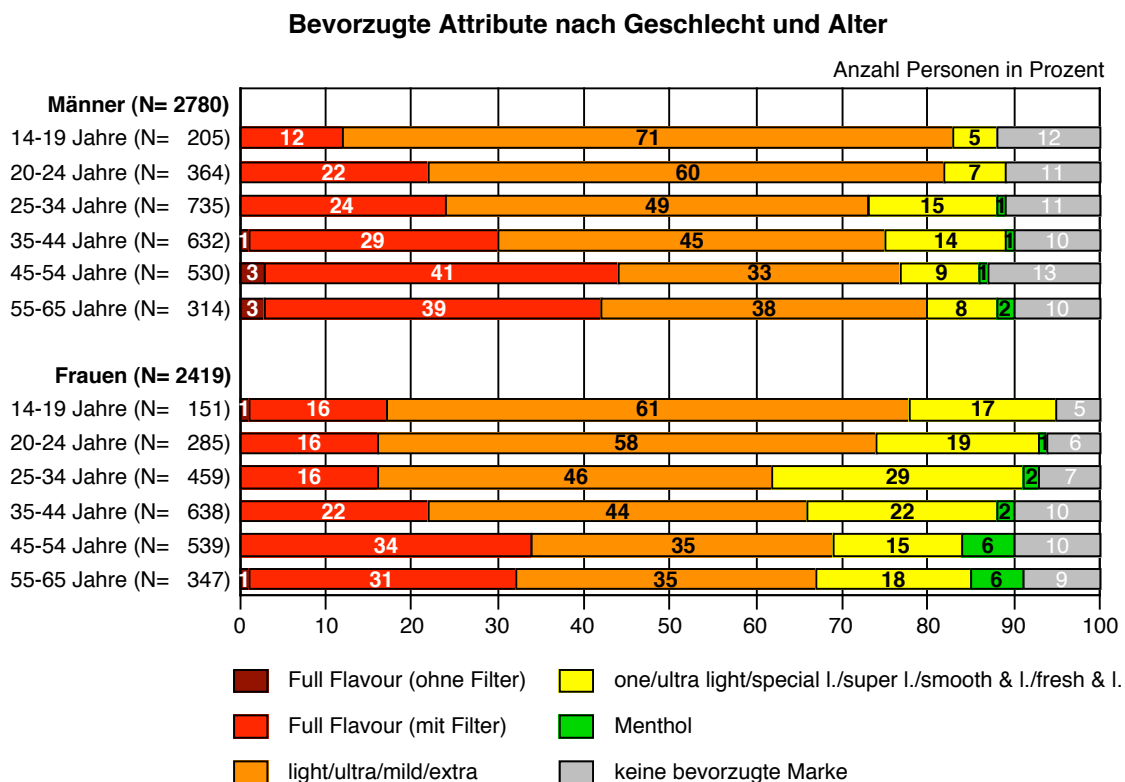


Abbildung 4: Bevorzugte Attribute der 14- bis 65-jährigen Raucherinnen und Raucher, differenziert nach Alter und Geschlecht

Zigaretten mit den Attributen light / ultra / mild und extra sind in allen Altersgruppen beliebt. Am häufigsten werden sie jedoch von den 14- bis 19-Jährigen geraucht (71% der Männer und 61% der Frauen). Mit steigendem Alter nimmt dieser Anteil sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ab. Im Gegenzug ist bei den Männern ein Anstieg der Full Flavour-Zigaretten zu beobachten. Auch bei den Frauen steigt dieser Anteil mit dem Alter an, wobei insbesondere bei den 25- bis 44-jährigen Frauen auch häufig ultra light-Zigaretten konsumiert werden.

Die Aufhörbereitschaft in der Schweiz nimmt zu

Insgesamt hat die Aufhörbereitschaft der Raucherinnen und Raucher in der Schweizer Bevölkerung über die Jahre 2001 bis 2005 zugenommen. Der Anteil derjenigen Personen, der innerhalb des nächsten halben Jahres mit dem Rauchen aufhören möchte, betrug im Jahr 2001 25 Prozent. Dieser Anteil ist bis ins Jahr 2005 kontinuierlich auf 32 Prozent angestiegen.

Im Jahr 2005 wollten 55 Prozent mit dem Rauchen aufhören: 12 Prozent in den nächsten 30 Tagen, 20 Prozent in den nächsten 1 bis 6 Monaten und 23 Prozent zu einem späteren Zeitpunkt (vgl. Abbildung 5)¹.

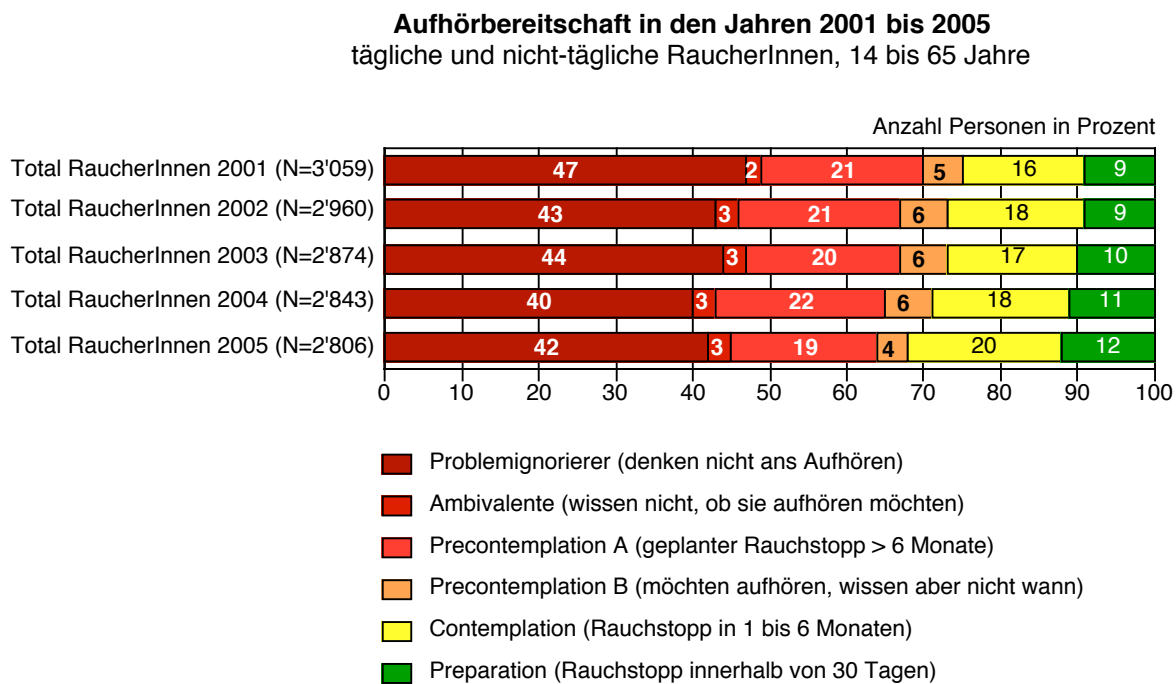


Abbildung 5: Aufhörbereitschaft der Raucherinnen und Raucher

Wird die Aufhörbereitschaft für die drei Sprachregionen separat betrachtet, so zeigt sich, dass die Aufhörbereitschaft in der französischsprachigen Schweiz jedes Jahr am höchsten war. In allen drei Sprachregionen hat jedoch der Anteil derjenigen Rauchenden, der innert ein bis sechs Monaten oder innerhalb von 30 Tagen mit dem Tabakkonsum aufhören möchte, in den letzten fünf Jahren zugenommen. Die stärkste Zunahme ist in der italienischsprachigen Schweiz zu verzeichnen.

Die Aufhörbereitschaft ist von Geschlecht und Alter weitgehend unabhängig. Zudem fanden innerhalb der einzelnen Gruppen von 2001 bis 2005 auch keine bedeutsamen Veränderungen statt.

In Bezug auf die Differenzierung nach Raucherstatus lässt sich eine deutliche Entwicklung erkennen: Während im Jahr 2001 von den täglichen RaucherInnen noch 26 Prozent innerhalb des nächsten halben Jahres mit dem Rauchen aufhören wollten, waren es im Jahr 2005 34 Prozent. Bei den nicht-täglichen RaucherInnen aber blieb dieser Anteil – unter Berücksichtigung der erhöhten statistischen Fehlerspanne – mehr oder weniger konstant (rund 22%).

¹ Phasenbestimmung gemäss Transtheoretischem Modell TTM (nach Prochaska et al., 1998).

Ganz allgemein zeigt sich, dass die Aufhörbereitschaft bei den täglichen RaucherInnen höher ist als bei den nicht-täglichen RaucherInnen. Vermutlich nehmen die letztgenannten aufgrund ihres geringen Zigarettenkonsums die Gefährdung für ihre eigene Gesundheit als weniger gross wahr.

Schliesslich zeigt sich, dass die Aufhörbereitschaft auf allen Bildungsniveaus zugenommen hat. Generell möchten RaucherInnen mit höherer Schulbildung aber weniger mit dem Rauchen aufhören. Allerdings ist zu beachten, dass der Anteil *nicht-täglicher* RaucherInnen bei Personen mit höherer Schulbildung grösser ist und – wie bereits erwähnt – diese eine geringere Bereitschaft zeigen, mit dem Rauchen aufzuhören.

Quelle:

Keller, R., Krebs, H. & Hornung, R. (2005). *Der Tabakkonsum der Schweizer Wohnbevölkerung in den Jahren 2001 bis 2005. Tabakmonitoring – Schweizerische Umfrage zum Tabakkonsum. Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit, Gesundheitspolitik, Fachstelle Tabakpräventionsfonds.* Zürich: Psychologisches Institut der Universität Zürich, Sozial- und Gesundheitspsychologie.

Die Schweizerische Umfrage zum Tabakkonsum (Tabakmonitoring)

Das Tabakmonitoring wird im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) vom Psychologischen Institut der Universität Zürich, Sozial- und Gesundheitspsychologie (Prof. Dr. Rainer Hornung und Roger Keller), und Hans Krebs, Kommunikation und Publikumsforschung, Zürich, durchgeführt. Die Daten werden vom LINK Institut für Markt- und Sozialforschung erhoben.

Mit dem Tabakmonitoring wird der Tabakkonsum der 14- bis 65-jährigen Wohnbevölkerung der Schweiz repräsentativ und kontinuierlich erfasst. Seit Januar 2001 wird in jedem Quartal eine Erhebungswelle mit 2 500 Telefoninterviews realisiert, d.h. pro Jahr stehen die Antworten von insgesamt 10 000 Personen für die Auswertungen zur Verfügung.

Das Tabakmonitoring besteht aus einem Basismodul sowie aus verschiedenen Zusatzmodulen. Im Basismodul werden vierteljährlich die wichtigsten Daten zum Tabakkonsum erhoben. Das Basismodul kann mit zusätzlichen Frageblöcken (z.B. Zusatzmodul mit Fragen zur Reduktionsbereitschaft des Tabakkonsums oder Fragen zum Passivrauchen) während einer oder mehrerer Erhebungswellen ergänzt werden.

Die Stichprobenziehung erfolgt nach einem zweistufigen Random-Random-Verfahren, die Befragung mittels vollstandardisierter Telefoninterviews in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Damit für die Analyse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie der schwangeren Frauen und Mütter von Kleinkindern eine ausreichende Anzahl befragter Personen zur Verfügung steht, wird bei den 14- bis 24-jährigen Männern und bei den 14- bis 45-jährigen Frauen ein Oversampling (Übervertretung in der Stichprobe) vorgenommen. Die französisch- und italienischsprachige Schweiz ist in der Stichprobe ebenfalls übervertreten, damit in jeder Sprachregion eine ausreichend grosse Stichprobe vorhanden ist. Die 2 500 Interviews pro Quartal teilen sich wie folgt auf: 1 425 Interviews in der Deutschschweiz, 700 Interviews in der französischsprachigen und 375 Interviews in der italienischsprachigen Schweiz.

Schliesslich werden die Daten gewichtet. Die Gewichtung dient dazu, die Verzerrungen in der Stichprobe rechnerisch zu korrigieren, so dass sie die Verhältnisse in der Schweizerischen Wohnbevölkerung korrekt repräsentiert.